



Annette Reindel und Manfred Gehrke vom Verein Zeitreise zeigen anhand eines Modells im Werson-Haus, wie die Römer Straßen gebaut haben.

FOTOS/REPRO: SZ-GRAFIK, FUCHS, TREYBAL (BAYR. VERMESSUNGSVERW.)

Meisterhafte Straßenbauer

Die Römerstraße im Altdorf von Gilching folgt noch heute in ihrem Verlauf dem in der Antike. Errichtet wurde die Trasse der „Via Julia“ immer nach einem ganz bestimmten Muster. Wie genau, das ist im örtlichen Museum „Schichtwerk“ im Werson-Haus zu erleben

VON ASTRID BECKER

Gilching – Gilching ist beliebt. Sogar so sehr, dass die Gemeinde die höchste Zugangsquote im Landkreis aufweist. Knapp 20 000 Menschen leben mittlerweile dort. Zu Zeiten der Römer werden es zwar nicht ganz so viele gewesen sein, aber wissenschaftlich belegt ist die dichte Besiedlung der Gegend rund um das heutige Altdorf schon. Wie beispielsweise in Erling auch, führt die alte Römerstraße noch mitten durch den Ort. Anders allerdings als in dem Andechser Ortsteil zeugt die Straßenbezeichnung „Römerstraße“ noch heute vom ursprünglichen Verlauf der Trasse. Wer hier wohnt – meist in schmucken kleinen Häuschen, die wie an einer Perlschnur aufgereiht wirken – darf sich also zu Recht rühmen, auf kulturhistorisch bedeutsamen Boden zu leben.

ROUTEN DER RÖMER

Heute: Gilching
SZ-Serie · Teil 4

Die Augen von Annette Reindel und Manfred Gehrke beginnen jedenfalls zu leuchten, wenn sie über die Vergangenheit ihrer Gemeinde sprechen, die immerhin 4000 Jahre zurückreicht. Die Beiden sind die Vorsitzenden des Vereins Schichtwerk, der im Gilchinger Werson-Haus seit dem vergangenen Jahr ein kleines Museum betreibt. Den Namen Schichtwerk trägt es nicht zu Unrecht: Einerseits spielt er auf den mittlerweile gestorbenen Heimatforscher, Kommunalpolitiker und Ehrenbürger Rudi Schicht an; andererseits auf die vielen Erdschichten, die abgetragen werden mussten, um die Vergangenheit des Ortes zu erkunden. Und dann ist da ja auch noch die Römerstraße selbst, die im Mittelpunkt der Ausstellung im Werson-Haus steht und direkt hinter dem Gebäude verläuft. Benannt wurde das Haus übrigens nach dem Künstler Jules Werson, dem es als Zufluchtsort diente. Der Mann hatte sich nach der Ermordung Kurt Eisners 1919 und nach der in der Folge davon ausbrechenden Gewaltwelle in München mit seiner Mäzenin Marie Lindemann nach Gilching zurückgezogen.

In deren einstigen Wohnräumen steht heute ein Modell der Gilchinger Römerstraße – genauer gesagt eben der verschiedenen Schichten, die sich unter dem heutigen Asphalt verbergen. Denn wenn man es ganz genau nimmt, haben die Menschen im Laufe der Jahrhunderte der Straße immer nur eine neue Auflage verpasst, bis sie ihr jetziges Erscheinungsbild erreichte. Der Verlauf der Römerstraße ist in dieser Ecke des Landkreises nicht nur original, sondern auch noch ausgesprochen lang – sie kommt von Gauting quer durch den Wald nach Gilching, von dort weiter über Steinlach und Holzhausen nach Schöngelting, wo sie die Amper überquert. Sie gilt als Teilstück der Verbindung zwischen Salzburg und Augsburg, die seit 2003 den stolzen Namen „Via Julia“ trägt – und ist offenbar in der für die Römer typischen Weise errichtet worden. Das heißt: Sie wurde immer etwa sechs bis zehn Meter breit gebaut und aus örtlichem Gestein aufgeschüttet,



Radtour zu römischen Fundstätten in Gilching

Wie an so vielen Stellen entlang römischer Straßen gab es auch in Gilching einen Meilenstein, der vor allem einem diente: Dem jeweils herrschenden Kaiser. Er fungierte als Auftraggeber von Straßenreparaturen und sollte in allerbestem Lichte dargestellt werden. Im Falle Gilchings war dies Kaiser Septimius Severus sowie seine Söhne und Mitkaiser Marcus Aurelius Severus Antonius (Caracalla) und Septimius Geta. Im Werson-Haus ist eine Nachbildung dieses Steines zu sehen – mit einer interessanten Geschichte. In der Spätantike wurden solche Steine nämlich oft weit verschleppt und zweckentfremdet. Dieses Schicksal ereilte auch den römischen Meilenstein in Gilching. Im 16. Jahrhundert wurde er in Hattenhofen entdeckt und später dann als Eckstein in das Schloss Günzlhofen einge-

mauert. Als das Schloss abgerissen wurde, landete der Meilenstein 1830 in München, zuerst im königlichen Antiquarium, dann in der Prähistorischen Staatssammlung. Ausgestellt wurde er in deren Gebäude in der Kaufingerstraße. Dort verbrannte er während einer Bombennacht im Jahre 1944. Wo er einst in Gilching gestanden haben muss, lässt sich durch eine Entfernungsangabe auf dem Stein leicht nachvollziehen. Dort heißt es: „Von Augsburg 31 Meilen“. Er muss also an der heutigen Ecke Rathausstraße zur Römerstraße aufgestellt gewesen sein.

Nähere Informationen dazu wird es aber sicher am 10. September dazu geben, wenn der Verein Zeitreise, anlässlich des Tags des offenen Denkmals, zu einer Radtour zu römischen Fundstätten in Gilching bittet. Aller-



Die Römerstraße führt von Gauting aus quer durch Gilching und folgt noch ihrem einstigen Verlauf. Viele andere Fundstücke, wie wertvolles Geschirr und ein Meilenstein, zeugen zudem von der römischen Vergangenheit.



das meist gleich vor Ort links und rechts ausgegraben wurde. Diese naheliegende Vorgehensweise erklärt auch die Gräben, die noch heute an vielen Stellen entlang der Straße zu sehen sind. Diese Gräben, die auch dazu führen, dass die Straße immer etwas abgerundet erscheint, diente auch dem schnellen Abfluss des Oberflächenwassers. Links und rechts der Straße wurden zur Befestigung Begrenzungssteine eingebracht. Der ganze Straßenkörper bestand aus mehreren Schichten, die bis zu einem Meter dick sein konnten. Als Unterbau verwendeten die antiken Straßenbauer meist gestampften Lehm. Darüber kam eine Schicht aus Kalkstein und Mörtel, die der Stabilisierung dienen sollte und „Statumen“ genannt wird. Darüber wurden faustgroße Kiesel geschichtet und darauf kam dann noch eine Lage mit nussgroßen Kiesel. Den Abschluss bildeten ein Kopfsteinpflaster oder sauber gearbeitete Steinplatten – zumindest auf den wichtigeren Straßen – gegen die Einflüsse der Witterung gut geschützt werden sollten.

Schicht für Schicht lassen sich in dem Modell des Schichtwerks in Gilching kleine Kästchen öffnen, die erklären, wer wann welche Spuren hier hinterlassen hat. Denn bereits die Kelten hatten Teilstücke der Straße genutzt und sollen auch noch in der Gegend gelebt haben, als die Römer sie längst besetzten. Letztere haben in Gilching allerdings nicht nur die Straße hinterlassen. Nachgewiesen ist die Existenz von mindestens drei Villae rusticae auf dem Gemeindegebiet, also drei Landgütern, die an verkehrsgünstigen Stellen mitten im Ackerland errichtet wurden und häufig über eine Fußbodenheizung beheizt wurden. Betrieben wurden sie von Veteranen, die sie quasi als Alterssitz nutzten und meist noch Versorgungsaufgaben für die römische Armee übernahmen. Die Gilchinger Höfe lagen jeweils etwa vier bis fünf Kilometer voneinander entfernt. So wurde 1981 bei Bauarbeiten für eine Leitung am Germannsbühl eine solche Villa Rustica entdeckt. Sie soll, so die Erkenntnisse von Archäologen, hauptsächlich im 2. Jahrhundert nach Christus bestanden haben. Ihre Ausmaße kann man getrost als üppig bezeichnen: Das Landhaus soll ein Fläche von 100 Meter mal 60 Meter umfasst haben. Zum Hof gehörten zudem ein etwa 35 Meter entfernt liegendes Nebengebäude und eine Zisterne. Gefunden wurden dort Bruchstücke von Amphoren, Grobkeramik sowie Terra Sigillata, eine Art nobles Tafelgeschirr dieser Zeit. Oberhalb des Friedhofs im Altdorf, auf dem Ölberg sowie beim Rinnerhof wurden die anderen beiden Villae rusticae entdeckt. Dort fand man eine hochwertige Öllampe in der Form eines Satyrkopfes, die als Replik auch in dem kleinen Museum in Gilching zu bewundern ist.

Eindeutig scheint zu sein, dass die Bewohner dieser Gutshöfe ausgiebig Landwirtschaft betrieben haben müssen – und dies keineswegs nur, um sich selbst damit zu versorgen. Vielmehr ging es darum, den Überschuss an die Bevölkerung und das Militär zu verkaufen. Angebaut wurden zur Römerzeit Getreide wie Hirse, Gerste, Dinkel und Emmer, aber auch Saubohnen, Erbsen und Linsen. Nachgewiesen sind zudem Mangold, Rettich, Portulak und Obst wie Süßkirschen, Pflaumen, Apfel und Walnüsse. Sogar am Wein sollen sich die Römer damals in der Gegend versucht haben.

DIE NÄCHSTEN TAGE

Starnberg

Eurokrise, Brexit, Populismus – die Welt scheint aus den Fugen. Für die bayerische Grünen-Politikerin Katharina Schulze gibt es nur eine Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit: „Nur gemeinsam und europäisch können wir unsere Lebensgrundlagen schützen, Globalisierung gestalten und Frieden sichern“, daran gibt es für die Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/ die Grünen im Bayerischen Landtag keinen Zweifel. Wer mehr erfahren möchte, den lädt der Starnberger Ortsvorstand der Grünen an diesem Montag, 4. September, um 19.30 Uhr ins Hotel Bayerischer Hof in Starnberg ein. Schulze ist dort zu Gast, referiert und diskutiert unter dem Motto „Unsere Demokratie stärken“. CELL

Vordergründig ist der Lebensstandard in der Ukraine zwar gestiegen, dennoch sind noch immer weite Teile der Bevölkerung – darunter vor allem Rentner und Alleinerziehende – auf Unterstützung angewiesen. Ihnen mit Spenden zu helfen ist Anliegen des Vereins Osteuropahilfe. Nach der Sommerpause öffnet am Dienstag, 5. September das Bekleidungslager der Organisation in Starnberg wieder. Wer Kleidung, Schuhe oder Bettwäsche hat, kann diese zwischen 16 und 18.30 Uhr in der Josef Jägerhuberstraße 15, beim „Gasthof in der Au“, abgeben. Der Verein bittet darum, die Spenden sicher in Kartons zu verpacken. Auch für einen kleinen Beitrag zu den Transportkosten ist die Osteuropahilfe dankbar. CELL

Gerade in der warmen Jahreszeit lässt sich leicht Strom sparen – beispielsweise indem man das Wäschetrocknen statt dem elektrischen Wäschetrockner der Sonne überlässt oder vermehrt auf Solarstrom setzt. Fachleute der Energieberatung des Landratsamtes informieren gern über individuelle Einsparungspotenziale. Der nächste Termin zur Energieberatung ist am Donnerstag, 7. September. Vorab muss ein Termin vereinbart werden unter Telefon 08151/148-442. CELL

Herrsching

Ob es darum geht, sich selbst zu entfalten oder pädagogische Konzepte zu vermitteln – Kreativität steht auf jeden Fall im Mittelpunkt der „Kreativ.Werk.Woche“, die von Dienstag, 5. bis Samstag, 9. September, im Haus der Bayerischen Landwirtschaft in Herrsching stattfindet. Im Rahmen der interdisziplinären Veranstaltungswoche werden zahlreiche Kurse aus unterschiedlichen Bereichen, von Tanz- und Theaterpädagogik über kreatives Schreiben, bis zu bildender Kunst und Yoga angeboten. Daneben gibt es ein vielfältiges Rahmenprogramm sowie spirituelle Angebote. Nähere Informationen und Anmeldung bei der Stiftung Bildungszentrum der Erzdiözese München und Freising unter www.bildungszentrum-freising.de oder Telefon 08161/181-2177. CELL

Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club e.V. (ADFC) lädt zu einer Radelsternfahrt am Sonntag, 10. September, ein. Abfahrt ist um 10.30 Uhr am Herrschinger Bahnhof. Anschließend ist eine ganztägige Fahrt über eine Strecke von 80 Kilometern geplant. Wer nicht ganz so weit fahren möchte, kann auch später dazu stoßen oder Teile der Strecke mit der S-Bahn zurück legen. Mit der Sternfahrt wollen die Radler ein Signal an Politiker senden. Sie fordern, „umweltfreundlichere Verkehrsalternativen mehr zu fördern – unter anderem durch den Bau neuer Radwege. Nähere Informationen beim Herrschinger ADFC-Ortsgruppensprecher und Radtourleiter Thomas Allner-Kiehlhing, Telefon 08152/9093401. CELL

Leutstetten

Die Freiwillige Feuerwehr Leutstetten lädt am Samstag, 9. September, ab 15.30 Uhr zum Dorffest am Feuerwehrrhaus, Altdorferstraße 3 ein. Neben selbstgebackenem Kuchen locken frische Hendl und Haxn, die Unterbrunner Blaskapelle spielt auf. Kinder können sich beim Torwandschießen, Kickern und anderen Spielen vergnügen. CELL

Utting

Jeder, der Freude am Umgang mit Farbe hat, ist ein gern gesehener Gast im Uttinger Bürgertreff 17&Wir, Bahnhofstr. 17. Hier treffen sich am 5. September zwischen 15 und 17 Uhr – wie jeden ersten Dienstag im Monat – Interessierte zum Aquarellmalen. Unter der Anleitung von Alfonso Rosenberger können die Teilnehmer ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Alter und Erfahrung spielen dabei keine Rolle. Wer selbst keinen Aquarellfarbkasten hat, kann sich vor Ort Material ausleihen. CELL

KORREKTUREN



» Im Artikel „Wann sieht sich im Recht“ ist die Rede davon, dass die Gemeinde Tutzing vor dem Anwesen des Ex-Bürgermeisters Stephan Wanner einen Gehweg bauen will. Das stimmt nicht. Vielmehr dreht sich der jahrelange Streit um einen vorhandenen Gehweg, den Wanner als Privatgrund reklamiert.